

# Schlafende Potenziale wecken

Erkenntnisse beim Arbeitsmarktforum: Mitarbeiter werden älter, weiblicher, flexibler

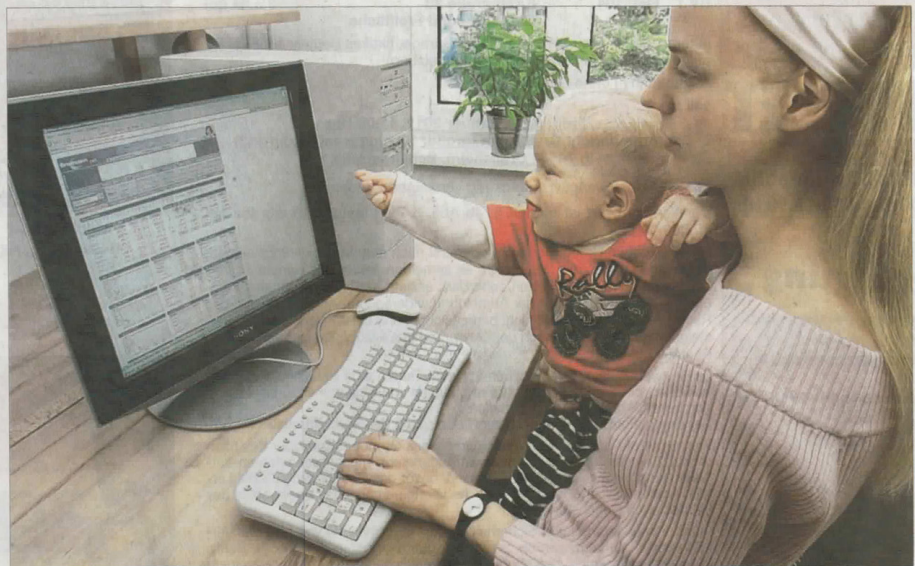
Der Arbeitsmarkt steht vor tief greifenden Veränderungen. Daraus entstehen für Unternehmen nicht nur Gefahren, sondern auch Chancen. Und genau um diese ging es beim „1. deutschen Arbeitsmarktforum“.

SABINE FRANZ

Neckarsulm. „Visionen vermitteln – Austausch fördern“ war das Ziel des Veranstalters Bera Personaldienstleistungen. Und dieses Konzept ging auf. Basisinformationen vermittelte den 140 Teilnehmern aus Wirtschaft, Verbänden und Politik im „Audi Forum“ Neckarsulm zunächst Hans-Joachim Fuchtel. Der parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales machte deutlich: „Bis 2030 fehlen uns sechs Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren.“ Er warnte: „Wer die Augen verschließt und denkt, wir können so weitermachen, akzeptiert einen Abbau des Wohlstandes von 30 Prozent.“ Die Hoffnung, „gute Leute“ aus dem Ausland holen zu können, entlarvte er als Irrtum. „Diese Länder haben dasselbe Problem wie wir.“

Ein Lösungsvorschlag, der sich wie ein roter Faden durch den Kongress zog, lautete: „Mobilisierung ‚schlafender‘ Arbeitspotenziale. Nach den Worten von Fuchtel gilt es unter anderem, die Langzeitarbeitslosigkeit-Problematik zu knacken, Bildung auszubauen und Lösungen für erwerbstätige Frauen zu suchen.

Die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt an sich erläuterte der Trend- und Zukunftsforscher Frank Kühmayer. Das traditionelle Modell des „Jobs fürs Leben“ schwinde. Die Biografie der Zukunft beinhalte eine längere Arbeitszeit und mehr Weiterbildung. Zudem sei die Erwerbstätigkeit nicht mehr an Zeit und Ort gebunden. „Heute können die Leute von überall aus arbeiten und müssen nicht unbedingt ins Büro kommen“, schilderte Küh-



Trend zur Flexibilität: Erwerbstätige müssen nicht mehr unbedingt jeden Tag im Büro erscheinen, sondern können ihre Arbeit überall erledigen. Zum Beispiel zu Hause, im Zug oder Flugzeug. Archivfoto

mayer und verwies auf Laptops und Mobiltelefone. Nicht zeitgemäß sei die typische Führungsmannschaft, die aus Menschen ähnlichen Alters mit demselben Lebenswandel und gleichem Kleidungsstil bestehe. Teams aus verschiedenen Typen arbeiteten kreativer. Als Positiv-Beispiel nannte er die absolut inhomogene Raumschiff-Enterprise-Crew.

Der Manager der Zukunft müsse folglich ein mehrdimensionales Netzwerk beherrschen. Das bedeute: Ein vielfältiges Team, das auch aus freischaffenden und physisch nicht anwesenden Mitarbeitern bestehen könne, zu führen und zur Zusammenarbeit zu bewegen.

Die Forums-Teilnehmer konnten sich im Anschluss aus drei Vortragsblöcken die für sie jeweils interessantesten Themen aussuchen. Da ging es etwa um „Strategien zur Zukunftssicherung“, Bildung als Wettbewerbsfaktor und „Arbeitnehmer

mit Handicap“. Personalexpertin Prof. Dr. Jutta Rump fasste die Erkenntnisse zusammen. „Die erste Herausforderung ist die Vermeidung von Abwanderung der Mitarbeiter in andere Länder“, schnitt sie ein brisantes Thema an. „Wir brauchen eine flexible Arbeitsstruktur.“ Angesichts des Fachkräftengpasses und der Veränderung demografischer Strukturen habe es die junge

Generation nicht nötig, sich anzupassen.

Dass Bera Personaldienstleistungen plant, das Forum von nun an jährlich abzuhalten, verriet Geschäftsführer Bernd Rath zum Abschluss: „Auf dass wir die Zukunft gemeinsam gestalten können.“

**Info** Lesen Sie mehr zum Thema im nächsten RegioBusiness.



140 Teilnehmer lauschten gebannt den Worten der Experten. Foto: Sabine Franz